

UNIVERSITÄT SARAJEVO- PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT  
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK- LEHRAMT

MASTERARBEIT

**„Last-Minute“- Fragen im gesprochenen Deutsch/  
Pitanja „u zadnji tren“ u njemačkom govornom  
jeziku**

---

ARBEITSVERSION

**MENTOR:**

Prof. dr. Dario Marić

**KANDIDATIN:**

Ehlimana Karahmet

**Januar, 2023.**

UNIVERSITY OF SARAJEVO- FACULTY OF PHILOSOPHICS  
DEPARTMENT OF GERMANISTICS TEACHING

MASTER THESIS

# **“Last-Minute” Questions in spoken German**

---

WORKING DRAFT

**MENTOR:**

Prof. Dr. Dario Marić

**CANDIDATE:**

Ehlimana Karahmet

January, 2023.

## Inhalt

1. Einleitung.....	4
2. Methoden und Daten.....	5
3. Theoretische Grundlagen.....	6
3.1. Nicht-einschränkende „offene“ Fragen.....	7
3.1.1. W-Fragen.....	8
3.1.2. Verb-Erst-Fragen.....	8
3.1.3. Einklagungen der erwarteten Antwort.....	9
3.2. Einschränkend weiterführende Fragen.....	10
3.2.1. W-Fragen.....	11
3.2.2. Verb-Erst-Fragen.....	11
3.3. Wieso-Weshalb-Warum-Nachfragen.....	11
3.4. Erstaunte-Nachfragen.....	12
3.5. Echofragen.....	12
4. Qualitative Sequenzanalyse der „Last-Minute“ Fragen im gesprochenen Deutsch.....	13
5. Linguistische Aspekte der „Last-Minute“ Fragen.....	35
6. Schlussfolgerung.....	37
7. Summary.....	39
8. Literaturverzeichnis.....	41

## **1. Einleitung**

Fragen aus dem gesprochenen Sprachgebrauch, die bisher nicht Gegenstand wissenschaftlicher Analyse waren, sind „Last-Minute“-Fragen. Dieses Thema ist deshalb so spannend, weil dieses Gebiet noch immer nicht genügend erforscht ist. Es handelt sich um einen Fragetyp, der nicht allzu häufig gestellt wird, wodurch die Suche nach Belegen erschwert war. Die Arbeit besteht aus mehreren Teilen: Theoretischer Teil, Korpus, Analyse und Zusammenfassung. Im ersten Teil werden die Kategorien der Frage und Antwort definiert. Dem folgen die bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnisse, die sich auf die Fragen in den alltäglichen und informellen Gesprächen beziehen. Eine von den Kategorisierungen der konversationellen Fragen geht von den nicht-einschränkenden „offenen“ Fragen und von den einschränkend weiterführenden Fragen. Beide Fragentypen werden zusätzlich in Subkategorien unterteilt, die ebenfalls erläutert werden.

Der zweite Teil der Arbeit ist der Kern dieser Masterarbeit, denn in diesem Teil wird das Hauptziel der Forschung angestrebt. Die Grundlage dafür stellt eine qualitative Sequenzanalyse, in der die Gespräche beschrieben und kommentiert werden. In diesem Teil der Arbeit befindet sich das ganze Korpus der Forschung, und zwar Transkripte von Gesprächsteilen, in welchen die „Last-Minute“-Fragen vorgekommen sind. Das Material wurde aus Sendungen des Deutschlandradios entnommen. Ein Beispiel stammt aus dem Mai 2020, ein weiteres aus dem August 2021, während die übrigen Beispiele im Zeitraum von Januar bis Juni 2023 ausgestrahlt wurden. Die „Last-Minute“-Fragen werden in dem Kapitel „Methoden und Daten“ ausführlich analysiert. Es wird versucht, die Gesprächsteile, die analysiert werden, detailgetreu zu rekonstruieren, um das sprachliche Handeln der Gesprächsbeteiligten richtig interpretieren zu können. Ebenfalls wird nach den spezifischen Intonationsmustern der „Last-Minute“-Fragen ermittelt.

Im letzten Teil wird alles zusammengefasst und zusätzlich erläutert.

## 2. Methoden und Daten

In diesem Kapitel wird etwas über die Methoden und Daten, deren Analyse die Grundlage dieser Arbeit war, gesagt, um den Überblick über das Vorgehen beim Verfassen dieser Arbeit zu verschaffen. Die Möglichkeit, authentische Gespräche für die Analyse heranzuziehen, besteht, seitdem es Aufnahmegeräte gibt und seitdem das Programm der audiovisuellen Medien und Audiomedien beliebig reproduziert werden kann. Belege für "Last-Minute"-Fragen konnten in den Gesprächen, die in Radiosendungen des deutschen Hörfunks „Deutschlandradio“ geführt worden sind, erhoben werden.

Gespräche zwischen den Anrufern, Gästen, die in den Sendungen eingeladen wurden, und den Moderatoren machen im Großen und Ganzen die Radiosendung "Im Gespräch" des Deutschlandradios aus.

In dem ersten Schritt der Analyse wird das in den Radiosendungen Geäußerte angehört und transkribiert. Die Transkriptionen dienen dazu, Ereignisse, die sich im akustischen Medium abgespielt haben, in ein visuelles oder graphisches Medium zu übertragen. Dadurch wird das Gesprochene in Schriftform festgehalten. Beim Abhören werden Fragesätze und die dazugehörigen Antworten holistisch erkannt.

Für die Transkription des Geäußerten sowie der nonverbalen und außersprachlichen Phänomene wird das Gesprächsanalytische Transkriptionssystem 2 (GAT 2, Selting et al. 2009) verwendet. Dieses Transkriptionssystem wird häufig in deutschsprachigen Ländern für die Gesprächsanalyse verwendet. Der Grundfrequenzverlauf der Frage-Antwort-Sequenzen wird mithilfe des Software-Programms "Praat" instrumentell analysiert. Nach der instrumentellen Analyse wird eine auditive Analyse durchgeführt, um mögliche Messfehler frühzeitig zu erkennen und zu korrigieren.

Dem folgt die qualitative Sequenzanalyse, in welcher die transkribierten Teile der Radiosendungen beschrieben und kommentiert werden. Deppermann versteht unter der detaillierten Sequenzanalyse eine Analyse ohne Auslassung einer Äußerung d.h. es wird Zeile für Zeile analysiert. (siehe Deppermann, 2008:54). Es wird nach

grammatikalischen Merkmalen, Merkmalen, die im Zusammenhang mit dem Sprechakt stehen, und nach Aussprachemerkmalen ermittelt. In diesem Schritt werden formale und funktionale Regelmäßigkeiten der „Last-Minute“-Fragen erkannt.

### 3. Theoretische Grundlagen

Die "Last-Minute"-Fragen stellen einen bisher unerforschten konversationellen Fragetyp dar. Im Folgenden werden zunächst die Kategorien der Frage und der Antwort definiert.

Ein Fragesatz im Deutschen kann entweder durch die Verwendung des finiten Verbs im Indikativ oder Konjunktiv in Erststellung ausgedrückt werden, wie beispielsweise: *Können/Könnten Sie mich anrufen?*. Alternativ können Fragen auch durch Fragepronomen oder Frageadverbien gebildet werden. Ein Beispiel für ein Fragepronomen wäre: *Wer bist du?*, während ein Beispiel für ein Frageadverb wäre: *Wo halten Sie sich auf?*. Darüber hinaus können interrogative Pronominaladverbien in Erststellung verwendet werden, wie zum Beispiel in: *Worüber sprechen Sie?* oder Präpositionen in Verbindung mit Fragepronomen, wie in: *Mit wem spricht Cornelia?*, oder mit Frageadverbien, wie in: *Seit wann seid ihr zusammen?* (siehe Marić, 2013:74).

Fragen drücken Unsicherheit oder das Unwissen des Sprechers über bestimmte Sachverhalte aus. Dieser Umstand kann durch die Verwendung bestimmter Ausdrücke oder Formulierungen in den Fragen angedeutet werden. Darüber hinaus können auch nonverbale Signale wie Gestik, Pausen oder Blickkontakt auf die erwähnte Unsicherheit oder Unwissen des Sprechers hinweisen. Die Kombination aus sprachlichen Ausdrücken und nonverbalen Signalen ermöglicht dem Sprecher, seine Nachricht besser zu vermitteln und den Kontext zu verdeutlichen (siehe. Marić 2013:74).

Im Folgendem wird die Kategorie der Antwort, die eng auf die Kategorie der Frage bezogen ist, definiert.

Der Begriff "Antwort" bezieht sich darauf, wie Menschen reagieren, nachdem bestimmte Fragen gestellt wurden. Eine Antwort kann mehr sein als nur Erteilen von Informationen; es kann auch beinhalten, wie jemand auf eine Bitte oder Aufforderung reagiert. Manchmal erwartet man eine Meinungsäußerung als Antwort, während in anderen Fällen die Antwort darin besteht, eine verbale Handlung auszuführen, wie zum Beispiel Informationen zu geben oder eine Erlaubnis zu erteilen. (siehe Marić, 2013: 75)

Nachdem die Kategorien der Fragen und Antwort definiert wurden, wird der Fokus dieser Arbeit auf einen bestimmten Fragetyp gelegt, nämlich auf die konversationellen Fragen. Margret Selting hat sich in ihrem Buch „Prosodie im Gespräch“ (1995) unter anderem intensiv mit konversationellen Fragen in deutschsprachigen Gesprächen auseinandergesetzt. Sie ist der Meinung, dass Frage-Antwort-Sequenzen die grundlegendsten Sequenzen der konversationellen Interaktionen sind.

Was die Kategorie der Fragen angeht, Margret Selting sagt: „Die Kategorie „Frage“ rechtfertigt sich dabei erst aus der Folgereaktion „Antwort“ und nicht allein von der Syntax her.“(siehe Selting, 1995:238) Aus der Analyse der Antwort, kann man nach Selting zwischen folgenden Arten der konversationellen Fragetypen unterscheiden:

1. Nicht einschränkende- offene Fragen;
  - a) W-Fragen;
  - b) Verb- Erst-Fragen;
  - c) Einklagungen der erwarteten Antwort;
2. Einschränkend weiterführende „engere“ verständigungsbearbeitende Fragen;
  - a) W-Fragen;
  - b) Verb-Erst-Fragen

Diese Fragetypen werden in den folgenden Unterkapiteln erläutert.

### **3.1. Nicht-einschränkende „offene“ Fragen**

Bei der Kategorie der nicht-einschränkenden "offenen" Fragen handelt es sich um Äußerungen, die ein neues Thema in das Gespräch einführen oder innerhalb eines bestimmten Themenbereichs einen neuen Schwerpunkt setzen. Diese Fragen dienen oft dazu, Gesprächssequenzen anzustoßen, die auf den neuen Fokus aufbauen. Sie sind eher dazu gedacht, eine Gesprächsrichtung einzuleiten, als im engeren Sinne konkrete Fragen zu sein. Natürlich können sie trotzdem Verbindungen zu vorherigen Gesprächsinhalten aufweisen, haben jedoch hauptsächlich das Ziel, die thematische Entwicklung des Gesprächs voranzutreiben. Daher ermöglichen sie dem Empfänger einen beträchtlichen Spielraum bei der Formulierung seiner Antwort. Solche nicht-einschränkenden „offenen“ Fragen werden oft in Form von W-Fragen oder Verb-Erst-Fragen gestellt und zeichnen sich durch eine ansteigende Tonhöhenbewegung am Ende aus. (siehe Selting, 1995:243)

#### **3.1.1. Die nicht-einschränkenden „offenen“ Fragen in Form von W-Fragen**

Die nicht-einschränkenden „offenen“ Fragen kommen formal als finite W-Fragesätze und als W-Ellipsen vor. Beide Fragesätztypen haben eine final ansteigende Intonation, was sie zu nicht-einschränkenden „offenen“ Fragen macht. (siehe Selting, 1995:243)

Zusätzlich erklärt Selting, dass sowohl die W-Frage als auch die W-Ellipse dazu dienen, neue thematische Abfolgen einzuleiten. Dies geschieht, indem in der Frage entweder einen neuen Fokus vorgeschlagen oder angedeutet wird. In der Antwort soll daraufhin eine kohäsive und zusammenhängende Verbindung zu dieser neuen Fokussierung hergestellt werden. (siehe Selting, 1995:246)

#### **3.1.2. Verb-Erst- Fragen**

Diese Fragekategorie bewirkt eine vollständige Änderung des Gesprächsthemas oder des Fokus im Vergleich zum vorherigen Teil des Gesprächs. Zudem weisen auch diese Fragen, ähnlich wie die nicht-einschränkenden „offenen“ Fragen in Form



von W-Fragen, eine ansteigende Tonhöhenbewegung am Ende auf. (siehe Selting, 1995:251) Der einzige Unterschied besteht darin, dass diese Fragen mit einem Verb beginnen, während die W-Fragen mit üblichen Fragewörtern wie "Wie", "Wieso", "Weshalb", "Warum" usw. anfangen.

### 3.1.3. Einklagungen der erwarteten Antwort

Um diese Kategorie der Fragen erklären zu können, wird ein Beispiel aus dem Buch „Prosodie im Gespräch“ von Margret Selting (1995:252) genommen:

```

„12  N:  was HAS du denn da für NARbm . . .
      s (/                \ / )
13  I:  ACH sod* .JA das: . . die SIEHT nur so:
      H(\    )  M(\) -          F(\
      <all>
14  I:  SCHRECKlich aus weil die nicht geNÄHT wordn is
      /                \
15  N:  was HAS enn da geMACHT
      *          M(\          \    )
16  I:  da hab ich mich mal geSCHNITTn inner SCHUle . .
      < all >          F( \          / \) „

```

An diesem Beispiel kann man sehen, dass zwei W-Fragen gestellt sind und dass sowohl eine global steigende als auch eine steigende letzte Tonhöhenbewegung vorkommt. In diesem Beispiel handelt es sich auch um eine neu fokussierende Frage, die ebenfalls der Kategorie der nicht-einschränkenden „offenen“ weiterführenden W-Frage gehört. Mit dieser zweiten W-Frage wird das Gespräch

erneut auf die schon gestellte Frage gerichtet, weil die Person N aus der ersten kurzen Antwort entweder nichts erfahren konnte, oder nichts mitbekommen konnte. (siehe Selting, 1995: 253)

Die zweite W-Frage in diesem Transkript ist also die einklagende Frage, die eine ausführlichere und inhaltlich tiefgründigere Antwort zur Weiterentwicklung des Gesprächs verlangt. Als dieser Fragetyp erscheinen nicht nur W-Fragen, sondern auch Verb-Erst-Fragen. Diese Kategorie der Frage ist sehr wichtig für die vorliegende Arbeit, da die „Last-Minute“ Fragen vergleichbare Merkmale aufweisen.

### **3.2. Einschränkend weiterführende Fragen**

Bei dieser Kategorie wird zwischen zwei Fragetypen unterschieden nämlich zwischen den verständigungsbearbeitenden und den problemmanifestierenden Fragetypen. Bei den verständigungsbearbeitenden Fragen, die die Verständigung unterstützen, wird der Fokus auf bereits zuvor behandelte Sachverhalte oder Elemente erweitert. Es werden zusätzliche Information angefordert, oft um eine Schlussfolgerung oder ein besseres Verständnis zu ermöglichen. Bei den Fragen zur Problemaufdeckung bzw. problemmanifestierenden Fragen hingegen erfolgt immer eine Neuorientierung durch explizite und fokussierte Wiederholung eines Elements aus der vorherigen Diskussion, das als problematisch gekennzeichnet wurde. (siehe Selting, 1995: 258)

Diese weiterführenden verständigungsbearbeitenden „engeren“ Fragen werden von den Gesprächsteilnehmern verwendet, um zu überprüfen, ob das vom Sprecher Geäußerte dem entspricht, was der Rezipient glaubt gehört zu haben. In diesem Fall wird das bisherige Thema weiterhin im Fokus bleiben, aber zusätzliche Informationen werden erfragt. Die Fokussierung liegt in diesem Fall in den Details, die im Vorgängerturn erwähnt sind und zu welchen der Rezipient zusätzliche Informationen bekommen möchte oder sein diesbezügliches Wissen bestätigen möchte. (siehe Selting, 1995:258)

Selting unterscheidet hier zwischen dem W- und Verb-Erst-Fragen und Verb-Zweit- Inferenzüberprüfungen. Diese Fragen werden in folgendem Unterkapitel kurz erläutert.

### **3.2.1. W-Fragen**

Zu den einschränkend weiterführenden „engeren“ verständigungsbearbeitenden Fragen zählen auch diese W-Fragen. Bei diesen Fragen ist die letzte Tonhöhenbewegung fallend und was bemerkenswert ist, dass bei solchen Fragen oft die Partikel *denn* bzw. *eigentlich* auftauchen. (siehe Selting, 1995:258)

Diese W-Fragen unterscheiden sich von den nicht-einschränkenden W-Fragen dadurch, dass sie dem Rezipienten nicht so viel Spielraum für die Antwort geben. Der Fokus ist enger und dient zur Aufforderung zu einer kürzeren und konkreten Antwort. (siehe Selting, 1995:263)

### **3.2.2. Verb- Erst- Fragen**

Die Verb-Erst-Fragen haben auch hier eine fallende Tonhöhenbewegung und es handelt sich auch um Verständigungsbearbeitungsfragen, die oft als Reformulierungen der vorherigen Turns dienen. Die Rezipienten antworten meistens sehr kurz und die Antwort ist auch oft eine Bestätigung mit *jaa* oder Zurückweisung mit *nee*. (siehe Selting, 1995:264-268)

### **3.3. Wieso-Weshalb-Warum Nachfragen**

Nachfragen sind eine besondere Gruppe von Fragen. Martina Rost-Roth definiert die Nachfragen so: „Nachfragen sind dabei definiert als Fragen, die sich auf vorausgehende Äußerungen der Gesprächspartner beziehen.“ (Rost-Roth, 2003:326) Eine Untergruppe der Nachfragen sind die sogenannten „Warum-Nachfragen“. Die Warum-Nachfragen umfassen Frageausdrücke wie Wieso, Weshalb, Warum sowie die erneute Erwähnung eines problematischen Bezugsobjekts aus einer vorherigen Äußerung. Diese Warum-Nachfragen haben

eine fallende letzte Tonhöhenbewegung und aus diesem Grund unterscheiden sie sich auch von den nicht-einschränkenden „offenen“ W-Fragen. Solche Formen von Nachfragen zeigen ein konkretes Problem in Bezug auf Erwartungen auf, das im Widerspruch zu den eigenen Vorstellungen steht. (siehe Selting, 1995: 294)

### **3.4. Erstaunte Nachfragen**

Die „Erstaunten-Nachfragen“ werden durch hohe globale Tonhöhe, erhöhte Gesamtlautstärke und hervorgehobene Akzente oder betonte, lautere Akzente kontextualisiert. Die Erwartungen des Rezipienten sind im Widerspruch, deswegen ist auch die Tonhöhenbewegung bei solchen Fragen größer. Unabhängig von der semantischen Bedeutung solcher Fragen signalisieren die prosodischen Kennzeichen Erstaunen und Verwunderung über die fokussierten Sachverhalte im vorherigen Gesprächsbeitrag. (siehe Selting, 1995:303)

### **3.5. Echonachfragen**

Eine zusätzliche Kategorie der Nachfragen nach Marina Rost-Roth sind die sog. Echo-W-Fragen, die zu den Ergänzungsfragen zählen. Ein zentrales Merkmal betrifft die Tatsache, dass in Echofragen das Fragewort innerhalb des Satzes an der Stelle des Fokuselements eingesetzt sein kann. Im Vergleich dazu erscheint das Fragewort bei „normalen“ Fragen in der Regel am Anfang des Satzes oder es wird angenommen, dass es sich von einer Position am Satzanfang bewegt. (siehe Rost-Roth, 2023: 331)

Nach Meibauer (1987b:346) müssen Echofragen nicht immer genau das Gleiche wiederholen wie die vorherige Aussage. Er zeigt auf, dass manchmal die Art und Weise, wie wir auf etwas verweisen, sich ändern kann. Außerdem können wir in anderen Aspekten der Frage näher am vorherigen Satz bleiben oder uns davon entfernen. Das bedeutet, dass Echofragen variieren können, und sie müssen nicht immer exakt dem vorher Gesagten entsprechen. (siehe Rost-Roth, 2023 zitiert nach Meibauer, 1987b:346)

Dieser Fragetyp entspricht den in der vorliegenden Arbeit untersuchten Fragen und weist lediglich eine unterschiedliche Bezeichnung auf.

## 4. Qualitative Sequenzanalyse der „Last -Minute“ Fragen im gesprochenen Deutsch

Dieses Kapitel umfasst die qualitative Sequenzanalyse der „Last-Minute“ Fragen im gesprochenen Deutsch. Folgende Beispiele werden die Funktion der „Last-Minute“ Fragen bestimmen und näher erklären.

### 1.

L-m-F1; Deutschlandradio, Deutschlandradio Kultur, Im Gespräch; Pianist und Musikpädagoge Volker Ahmes; 8:35, 5:32-5:63; Moderator, Gast; Lastminut Fragen.

- 01 M: °h den lehrer den sie grade ^ANGesprochen habn  
bernard ´WAMba<<creaky>ch>;
- 02 über ´I:hn habn si\_aus;
- 03 ihrer ´FRAu (.) glaub\_ich kenngelent?
- 04 G: g~Enau: h°;
- 05 M: w~Ie war `DAS(.)die erste begegnun;
- 06 G: °hh <<all,f>na ja> das war ja halt immer in ne  
klavier^STUNde;
- 07 ich glaub es war so dass\_ich ka:m un sie ging oder  
so also wir habn\_uns ge^SE:N;
- 08 °hhh und ^D<<creaky>ANN> wurde mal so ein kleines  
treffen arran<<creaky>gi:ert>;
- 09 °hhh ^JA und dann haben sich die dinge entwickelt;
- 10 M: <<lachend> das war ´WA[NN?>]
- 11 G: [°h ]
- 12 M: (-)°h wie alt waren sie;

13 G: ((schneift))also als ich `SIE kennenlernt`E;;  
 14 war ich so: um die sechszn\_siebz n und sie ein  
 bisschen j^Unger h°;  
 15 (-- )und;  
 16 j^A wir sind aber jetzt vierzig jahre zusammen h°;  
 17 M: °h und ´SPIELen(.) zusammen;  
 18 °hhh (.)´EIGENTli<<creacky>ch>;  
 19 lieber an\_<<creacky>ein´Em> oder an zw^EI klavieren  
 h°;

In diesem Gespräch in der Sendung „Im Gespräch“ im Deutschlandradio handelt es sich um das Leben des Pianisten Volker Ahmes, der in der Sendung zu Gast ist. Seine Karriere als Pianist wurde als Beispiel für die jüngere Generation genommen. Die wichtigsten Aspekte des Lebens wurden besprochen und wie es dazu kam, dass er sich entschied, ein Pianist zu werden. Die Moderatorin stellt verschiedene Fragen, die ihrer Meinung nach den Zuhörern interessant sein können. Neben den Fragen, die sich auf die Ausbildung und Karriere beziehen, hat die Moderatorin auch nach etwas persönlicherem gefragt, wie z.B. in dem oben genannten Beispiel, wie der Pianist seine Ehefrau kennengelernt hat. Es kommt immer wieder zu einer Abwechslung von Fragen und Antworten. Die Moderatorin stellt hauptsächlich die Fragen und kommentiert die Antwort des Gesprächspartners.

*IP 01-03 Den Lehrer, den sie grade angesprochen haben, Bernhard Wambach über ihn haben sie auch ihre Frau, glaube ich, kennenlernt?*

Die Moderatorin stellt diese Frage im Gespräch. Durch die Antwort auf diese Frage wollte er den Zuhörern auch ein Beispiel dafür geben, dass die Liebe zum Piano ihn mit der Frau seines Lebens verbunden hat. Ebenfalls wurde der Lehrer Bernhard Wambach angesprochen. Die Moderatorin möchte aber nichts Zusätzliches über ihn erfahren und erwähnt ihn nicht mehr. Dabei benutzte sie den Vagheitsausdruck *glaube ich*. Danach folgt auch die positive Antwort:

*IP 04 genau*

Es handelt sich um eine recht knappe und beiläufige Art der Bestätigung, die nicht viele Informationen enthält. Grammatikalisch gesehen handelt es sich um ein einzelnes Wort, das als Antwort fungiert.

*IP 05 Wie war das, die Begegnung?*

Die Frage der Moderatorin ist eine Aufforderung, Informationen über die Begegnung mit seiner jetzigen Ehefrau zu geben. Es wird erwartet, dass der Gesprächspartner Details oder eine Beschreibung der Begegnung liefert. Formal handelt es sich um eine W-Frage, der eine Präzisierung nachgetragen ist (siehe Auer, 1991: 142).

*IP 06 -09 Na ja, das war ja halt immer in einer Klavierstunde. Ich glaube, es war so, dass ich kam und sie ging oder so, also haben wir uns gesehen und dann wurde mal so ein kleines Treffen arrangiert. Ja und dann haben sich die Dinge entwickelt.*

Der Pianist Volker Ahmes gibt uns ein Überblick über den Ablauf der Begegnung und sagt, wie sich die Dinge damals entwickelt haben.

*IP 10-12 Das war wann? Wie alt waren Sie?*

Diese zwei Fragen, die Moderatorin stellt, deuten darauf hin, dass sie zusätzlichen Informationen benötigt. Sie möchte genau wissen, wann das war und wie alt sie waren. Die Frage *Das war wann?* ist eine „Last-Minute“ Frage und nach Selting hat sie die Eigenschaften der „Wieso- Weshalb- Warum- Nachfragen“, da sie sich auf die vorausgehende Äußerung des Gesprächspartners bezieht (siehe Selting, 1995:294).

Auf der anderen Seite gehört die Frage nach Selting *Wie alt waren Sie?* zu der Kategorie der nicht-einschränkenden „offenen“ Fragen. Sie setzen ein neues Thema im Gespräch und eröffnen die Möglichkeit für ausführlichere Antworten (siehe Selting, 1995: 243).

Die Fragewörter "wann" und "wie" sind Interrogativadverbien, die nach Zeitpunkt und Art und Weise fragen.

Die Intonation am Ende der „Last-Minute“ Frage *Das war wann?* ist ansteigend hoch (?), was darauf hinweist, dass die Frage einen neuen Fokus einführt und den Gesprächspartnern Raum für ausführliche Antworten lässt. Es ist wichtig zu beachten, dass eine ansteigende Intonation bei solchen Fragen nach Selting und Rost-Roth unüblich ist, was dieses Beispiel besonders hervorhebt.

*IP 13-16 Also als ich sie kennenlernte, war ich um die sechzehn- siebzehn und sie ein bisschen jünger, und ja, wir sind aber jetzt vierzig Jahre zusammen.*

Dies gibt uns einen Einblick in die zeitliche Perspektive Ihrer Beziehung und verdeutlicht, dass Sie ein langes Miteinander hinter sich haben. Es scheint, dass sich Ihre Beziehung über die Jahre hinweg entwickelt hat. Er antwortet in Form von Aussagesätzen auf die gestellten Fragen.

*IP 17-19 Und spielen zusammen. Eigentlich lieber an einem oder an zwei Klavieren?*

Es handelt sich hier um eine Aussage, die darauf hinweist, dass der in der Sendung eingeladene Gast zusammen mit seiner Frau Klavier spielt. Nach einer kurzen Pause stellt die Moderatorin ihre nächste Frage: *Lieber an einem oder an zwei Klavieren?* Diese Frage impliziert, dass Sie beide bereits zusammenspielen und nun erfragt sie Ihre Präferenzen hinsichtlich der Anzahl der Klaviere, die dabei genutzt werden.

2.

L-m-F2; Deutschlandradio, Deutschlandradio Kultur, Im Gespräch; Weltreisender Friedrich Weidner von Hiddensee nach Drk; 33:40, 15:24-15:58; Moderator, Gast; Lastminut Fragen.

- 01 M: die dd<<creaky>´R> war noch nie verla`SSen obwohl  
sie vielleicht gelegenheit geh´Abt hätten;
- 02 °h äm und dies die sie sich immer ^ANgehört haben  
und diese die `SI:e äh(.);
- 03 °h was\_ sie beachten müssen u<<creaky>nd> so



weiter °h;

04 G: [((schneift))°hh;]

05 M: [also sich] ^EIGENTlich an all<<creaky>es>  
geh~Altn;

06 °h äh beziehungs<<creaky>weise> mit kleinn  
(.) umwegen habn sie be´SCHRIEbn;

07 °h sie ^SINT äh trotzdem sibnun´ACHZIG  
ir<<creaky>gendwie> äh ((schneift)) von d´Er  
äh stasi misstrauisch be<<creaky>äugt>  
wo:rdn;

08 G: ((schneift))hh°;

09 M: un;

→ 10 das hat ´DANN was für s`IE bedeu:tet;

11 G: °hhh ja das war ja dieser eid ein\_mächtiger  
^KNICK in meinem (.) h° in meinem\_leben-

12 meine frau (.) und meine ´ZWEIte dann di:e h°  
((schneift)) äh sollte m´Itfahren auf der daran  
folgenden Reise.

Das Thema der Sendung, aus dieser Gesprächsausschnitt stammt, war Weltreisen, weshalb Friedrich Weidner von Hiddensee als Gast in der Sendung eingeladen war, der viel um die Welt mit seinem Motorrad gereist ist und der dabei vieles erlebt und verschiedene Menschen und Kulturen kennengelernt hat.

Das Thema des Gesprächsteils, der im Transkript festgehalten ist, wurde schon im Vorgespräch angeschnitten. Der Gast sprach über sein privates Leben und den Bruch der Ehe. Die Moderatorin erwähnte die Umwege und harte Entscheidungen, die der Gast im Leben treffen musste, weil sie von der Bedeutung und von den Konsequenzen dieser Entscheidungen erfahren wollte.

*IP 01-06 Die DDR war noch nie verlassen, obwohl sie vielleicht Gelegenheit gehabt hätten. Und dies die sie sich immer angehört haben und dies die Sie, was Sie beachten müssen und so weiter, also sich eigentlich an alles gehalten beziehungsweise mit kleinen Umwegen, haben Sie beschrieben.*

Der Satz eröffnet mit einer Reflektion und einer Zusammenfassung des vorangegangenen Teils des Gesprächs, der dem Transkript vorausgeht. Die Moderatorin refokussiert die davor erzählte Geschichte des Gastes, weil er selbst den Staatssicherheitsdienst angesprochen hat, um seine Gefühle zu diesem Zeitpunkt zu erfragen. Die DDR hat er also nie verlassen, obwohl er dazu die Gelegenheit hatte und er hat sich immer an die Regeln gehalten, aber mit kleineren Umwegen. In *IP 04* kann man den Gast auch aufatmen hören, als ob ihm dieses Thema schwerfällt.

*IP 07-10 Sie sind trotzdem siebenundachtzig von der Stasi misstrauisch beäugt worden. Und das hat dann, was für Sie bedeutet?*

Aus dieser Sequenz kann man erfahren, dass dem Gast mit Misstrauen begegnet worden war, da es behauptet wird, dass er von dem Staatssicherheitsdienst beobachtet wurde. Durch diese Frage möchte man erfahren, welche Auswirkungen die Tatsache für ihn hatte, dass er von dem Geheimdienst beobachtet wurde.

Die Frage *Und das hat dann, was für Sie bedeutet?* Erfragt das Empfinden des Gastes bezüglich seines Bewachens durch den Staatssicherheitsdienst. Die Moderatorin möchte wahrscheinlich zusätzlich erfahren, wie die das Bewachen durch den Staatssicherheitsdienst den Gast persönlich beeinflusst hat und welche Konsequenzen das für ihn hatte.

Bei diesem Beispiel wird die Frage an der Wortstellung nicht erkannt, wobei das Interrogativpronomen „was“ darauf hindeutet, dass es sich hier um eine Frage handelt. Das Fragewort "was" sucht nach der Bedeutung und Auswirkungen der vorherigen Aussage. Die Frage hat ein bestimmtes Ziel und zwar Informationen darüber zu erhalten, was eine bestimmte Sache für die Person bedeutet hat. In diesem Beispiel bringt diese Frage den Gast über seine persönliche Niederlage zu sprechen. Diese Frage hat eine fallende Intonation.

*IP 11-12 Ja, das war ja dieser Eid. Ein mächtiger Knick in meinem Leben. Meine Frau und meine zweite, denn die sollte mitfahren auf der daran nachfolgenden Reise.*

Der Weltreisender sagt, dass diese Periode seines Lebens eine große Niederlage für ihn war. Der Satz *"Ein mächtiger Knick in meinem Leben"* ist eine eigenständige Aussage, die einen starken Einschnitt oder eine bedeutende Veränderung im Leben des Sprechers beschreibt. Es handelt sich hier um eine metaphorische Ausdrucksweise, bei der der Knick als Symbol für eine einschneidende Erfahrung oder einen Wendepunkt verwendet wird.

Im folgenden Satz *"Meine Frau und meine zweite, denn die sollte mitfahren auf die daran nachfolgenden Reise"* wird die Beziehung zwischen dem Sprecher, seiner Frau und seiner zweiten Frau dargestellt. Die Verwendung der Konjunktion "denn" deutet auf eine Erklärung oder Begründung hin. Es wird erklärt, dass sowohl seine aktuelle Ehefrau als auch seine zweite Exfrau an der darauffolgenden Reise teilnehmen sollte. Es kann aber auch sein, dass der Sprecher sich versprochen hat und die Exfrau als Ehefrau bezeichnet und es im Nachhinein nicht einmal korrigiert hat.

3.

L-m-F3; Deutschlandradio, Deutschlandradio Kultur, Im Gespräch; Autorin Carmen- Francesca Bach- Günter Grass im Nacken; 34:18, 3:30-3:58; Moderator, Gast; Lastminute Fragen.

01 G: <<creacky>mein´E ´THEMen haben sich (-) ´Erweitert von rumänien nach deutschland und auch aus weiter no:ch?>

02 (°hhh 1.26)und ich glaub\_dass\_das nicht mehr ´PASSt;

03 <<all, f>´Ich k´Ann d´Och gar keine rumänische schriftstellerin sein> wenn ich hier lebe °h

deutsche bürgerin bin,  
 04 °hh und auf d´EUtsch ^SCHREIbe;  
 05 °hh [und;]  
 → 06 M: <<all>[staats´BÜRGERschaft]> is::\_ (-) w^Elche;  
 07 G: °hh >>creaky>deu>tsche und rumänische;  
 08 M: ^A beide;  
 09 G: ja ich hab meine rumänische ´BEhalten;  
 10 °hh ^DÜRfen;  
 11 °hhh <<all>weil ich <<creacky>mei>ne  
 staatsbürgerschaft ziemlich spä:t bekommen ha´BE>  
 °h;

In die Sendung „Im Gespräch“ vom 24.04.2023 war Carmen Francesca Bach als Gast eingeladen worden. Das Thema war ihre Auswanderung aus Rumänien nach Deutschland, ihre schwere Kindheit ohne Mutter und generell das Leben der Autorin. Durch das ganze Gespräch hatte man das Gefühl, dass die Autorin sich sowohl als deutsche als auch als rumänische Autorin beweisen möchte. Im folgenden Teil des Gespräches kam es deutlich zum Ausdruck:

*IP 01-05 Die Themen haben sich erweitert von Rumänien nach Deutschland und auch weiter noch und ich glaube, dass das nicht mehr passt. Ich kann doch gar keine rumänische Schriftstellerin sein, wenn ich hier lebe, deutsche Bürgerin bin und auf Deutsch schreibe.*

Die Schriftstellerin Carmen Francesca Bach möchte hier sagen, dass sie sich für eine deutsche Schriftstellerin hält und liefert auch zusätzliche Argumente, was sie auch begründet. Man konnte auch am Ton des Gasten hören, dass sie es sehr ernst meint. Es weckt das Gefühl beim Zuhörer, dass es ihr wichtig ist, dass sie als deutsche Schriftstellerin auch akzeptiert wird. Hier wird also die Identitätsfrage aufgeworfen.

Die Sätze bilden einen komplexen Satz, der eine Kausalkette darstellt. Ihre Begründung basiert darauf, dass es nicht möglich ist, eine rumänische Schriftstellerin zu sein, dabei in Deutschland zu leben, deutsche Staatsbürgerschaft

zu haben und auf Deutsch zu schreiben. Es wird eine kausale Verbindung zwischen den Umständen hergestellt, die mit der Identität einer rumänischen Schriftstellerin nicht einhergehen, und ihrer deutschen Identität.

*IP 06 Staatsbürgerschaft ist welche?*

Mit dieser Frage möchte die Moderatorin klären, welche Staatsbürgerschaft die Schriftstellerin hat. Es handelt sich hier um einen Aussagesatz bis zum Fragewort, nach welchem die Äußerung eine Frage wird.

Diese Frage ist eine nicht-einschränkende „offene“ Frage (zu nicht-einschränkenden „offenen“ Fragen siehe Selting, 1995), die eine bestimmte Antwort verlangt und Platz für ausführliche Informationen lässt. Die Frage hat das Ziel, die Staatsbürgerschaft des Gastes zu erfragen.

*IP 07 Deutsche und Rumänische.*

Carmen Francesca Bach antwortet hier auf die Frage der Moderatorin und sagt, dass sie sowohl deutsche als auch rumänische Staatsbürgerin ist.

*IP 08 A beide.*

Die Antwort der Moderatorin könnte auf verschiedene Weisen interpretiert werden. Da kein weiterer Kontext existiert, kann man nicht mit Sicherheit sagen, was die Moderatorin damit meint. Es könnte bedeuten, dass sie ein Rückmeldesignal, über die Informationen, dass die Schriftstellerin sowohl die deutsche als auch die rumänische Staatsbürgerschaft hat, gibt.

*IP 09 Ja, ich habe meine Rumänische behalten dürfen, weil ich meine Staatsbürgerschaft ziemlich spät bekommen habe.*

Die Autorin ist also im Besitz der beiden Staatsbürgerschaften. Diese Aussage gibt weitere Informationen über den Weg zu ihren zwei Staatsbürgerschaften.

4.

L-m-F4; Deutschlandradio, Deutschlandradio Kultur, Im Gespräch; Autorin Carmen- Francesca Bach- Günter Grass im Nacken; 34:18, 25:06-25:48; Moderator, Gast; Lastminute Fragen

01 M: °h und dann also neunzehnhunderteinundneunz´Ig\_der weg  
 (-) nach berl^I::n <<all>keine republik  
 ´FLUCH<<creaky>t>>;

02 G: [nein;]

03 M: [<<all>gab\_s da nicht;>]

04 G: ich w`Ollte\_das nicht;

05 M: [eher ne] vater´FLUCHT;

06 G: [ich woll;]

07 M: so heißt ja auch [eine;]

08 G: [ja;]

09 M: °hh der drei:: stark autobiographisch;

10 G: [°h]

11 M: [geprägten roma^NE] von ^IHnen (-);

12 °hh und sie ´KA:men mit ihren k`Indern [(-);]

13 G: [°h]

14 M: nach berlin;

15 G: nicht gleich erst bin ich [alleine gekommen;]

16 M: [die kommen,]

17 G: [j`A;]

18 M: [oke;]

→ 19 M: und\_die\_kinder blie`B<<creaky>EN> w[o::-]

20 G: [äh]\_also,

21 °hh erstens <<creaky>w>ill ich nur ^SAGen keine fl´Ucht  
 ich wollte niemanden\_um diese genugtuent (-)geben;

22 °hhh das ich <<creaky>f:>liehe;

23 °hh ´Aber?

24 sobald ich gehen ^KONNte und sich diese gem(x)  
 möglichkeit geb´Oten hat,

25 °hhh und ich als ^FREIER mensch gehen konnte (-) bin ich  
 gegangen;

Dieses ausgewählte Beispiel ist aus der gleichen Radiosendung, wie das Beispiel Nummer drei. Gast der Sendung ist Carmen- Francesca Bach. In diesem Teil des Gespräches sprechen sie über das schwierige Leben, das die Autorin mit ihren Kindern hatte.

*IP 01 Und dann neunzehnhunderteinundsechzig der Weg nach Berlin, keine Republik Flucht.*

Die Reise nach Berlin wurde zeitlich situiert. Es wurde ebenfalls darauf hingewiesen, dass sie sich für keine Flucht aus der Deutschen Demokratischen Republik entschieden hat, wie viele andere es getan habe, sondern für einen Umzug nach Berlin.

*IP 02 Nein.*

Mit einem leiseren Ton, bestätigt die Autorin, dass es sich um einen Umzug handelte und dass sie keine Republikflucht geplant hat.

*IP 03 Gab es da nicht?*

Im gleichen Moment, als die Schriftstellerin *IP 02 Nein* sagte, hat die Moderatorin versucht, eine andere Frage *Gab es da nicht?* zu stellen. Man hatte das Gefühl, dass sie eine andere Antwort erwartet hat und dass sie wollte, dass die Autorin etwas ausführlicher darüber berichtet.

*IP 04 Ich wollte das nicht.*

Carmen - Francesca Bach gibt kund, wie damals ihre Haltung zu Republikflucht war.

*IP 05 Eher eine Vaterflucht.*

Die Moderatorin wird hier voreilig und bringt die Sache auf den Punkt. Sie erwähnt, dass die Autorin einen Vater- Tochter Konflikt hatte und dass sie vor ihm geflohen ist.

*IP 06 Ich wollte...*

Die Schriftstellerin wollte in diesem Teil die Situation erklären, aber sie schaffte es nicht, den Satz zu vollenden, da die Moderatorin in diesem Augenblick etwas hinzufügen wollte.

*IP 07 – 11 So heißt ja auch eine der starkgeprägten autobiographischen Romane von Ihnen.*

Die Moderatorin verbalisiert den Zusammenhang zwischen dem Titel des Romans der in die Sendung eingeladenen Schriftstellerin und dem Konflikt zwischen der Schriftstellerin und ihrem Vater.

Dies bestätigt auch das *Ja* in IP 8., nachdem, die Autorin vorausgesehen hat, was die Moderatorin meint.

*IP 12-14 Und sie kamen mit ihren Kindern nach Berlin.*

Die Moderatorin erwähnt in diesem Teil des Gesprächs auch Kinder der Schriftstellerin. Es wird erwähnt, dass ihre Kinder nach Berlin mitgenommen hat. Es sich hier um einen Aussagesatz.

*IP 15 Nicht gleich, erst bin ich alleine gekommen.*

Diese Aussage der Schriftstellerin weist darauf hin, dass eine gewisse Zeitspanne existiert, bis sich die Familie vereinigt hat. Die Kinder sind also nach einer gewissen Zeit erst nach Berlin gekommen.

*IP 16-19 Die kommen? -Ja. Oke. Und die Kinder blieben wo?*

In diesem Teil des Gespräches war der Ablauf und die Abwechslung zwischen den beiden Gesprächsbeteiligten etwas schneller. Die Moderatorin hat eine unvollständige Frage gestellt *Die kommen?* aber die Autorin hat schnell verstanden, was sie meinte und sie mit der positiven Antwort *Ja* unterbrochen. Somit hat die Moderatorin sofort festgestellt, dass die Kinder später zu ihr nach Berlin gekommen sind, die kleine Diskussion ist mit einem *Oke* beendet, was als Zeichen dient, dass sie mit der Antwort des Gastes zufrieden ist. Gleich danach folgt die Frage *Und die Kinder blieben wo?*.



Hier kann man bemerken, dass die Moderatorin für den Zuhörer, aber wahrscheinlich auch für sich selbst klären möchte, wo die Kinder waren in der Periode, als die Autorin in Berlin war.

Die Frage hat die Eigenschaften der „Wieso-Weshalb-Warum-Nachfragen“ von Selting (1995), da sie sich auf die vorausgehenden Äußerungen des Gesprächspartners bezieht. Die Moderatorin möchte wissen, wo die Kinder zum Zeitpunkt waren, als die Autorin in Berlin war.

Die Frage weist eine Wortstellung auf, die für Deklarativsätze charakteristisch ist. Das es eine Frage sein soll, verrät das Frageadverb *wo* in der Letztstellung.

Die Intonation in der ganzen Frage ist gleichbleibend, wobei es keinen starken tonalen Hervorhebungen gab. Das Besondere bei diesem Beispiel ist, dass der Vokal „o“ bei dem Fragewort „wo“, etwas länger ausgesprochen war. Auf der anderen Seite konnte man eine kleine Unsicherheit bemerken, da sie wahrscheinlich nicht sicher war, ob die Gesprächspartnerin das bereits erwähnt hat. Diese Art der Intonation unterscheidet sich von der Intonation der Fragen, die Rost-Roth und Selting beschrieben haben.

*IP 20-25 Also, erstens will ich nur sagen keine Flucht. Wir wollten niemanden um diese Genugtuend geben. Dass ich fliehe. Aber sobald ich gehen konnte und sich diese Möglichkeit geboten hat und ich als freier Mensch gehen konnte, bin ich gegangen.*

Die Schriftstellerin antwortet nicht auf die gestellte Frage, sondern möchte noch einmal betonen, dass es sich nicht um eine Flucht handelte. Es wird klargestellt, dass es allein ihre Entscheidung war, nicht zu fliehen, sondern später als freier Mensch zu gehen.

5.

L-m-F5; Deutschlandradio, Deutschlandradio Kultur, Im Gespräch; Fotograf York Hovest; 3:06, 0:00-0:30; Moderator, Gast; Lastminut Fragen.

01 G: überlich ist er zu schätzen weiß was er macht für

sein `VOLk °h-

02 äh als geistliches oberhaupt d`Er ´TIBETER  
 <<all>die ganze hintergrundgeschichte habe ich  
 versucht ´AUFzunehmen in diesem schreiben;>

03 °hh <<all>´Und dann habe ich gesagt ich möchte dir  
 mal was ^ZURÜCKgeben in\_irgendeiner\_form  
 auch wenn\_s eine ^KLEINIGkeit von meiner seite  
 ist;>

04 °hh ^U::Nd<<creaky>m> (-) darüber\_hinaus ist (-)  
 d`Ann noch viel m`Ehr passiert;

05 M: °h sie sind dann tatsächlich auch nach tib`Et  
 ge`REIST;

→ 06 °h `U:m was genau zu machn.

07 G: ((schneift))ich hatte: (-) an diesem ^EINem besagten  
 abent;

08 ((schneift 0.74))im `HESSen die gelegenheit;

09 °hh em ^WIEDer ein brief zu schreiben;

Diese Sendung ist auch eine Sendung aus dem Radiosender „Deutschlandradio“. Das Thema hier ist auch Weltreisen. Ein Weltreiser und Fotograf York Hovest erzählt von seinen Erfahrungen, die er in Tibet sammeln und mit seiner Kamera aufnehmen konnte. In diesem Teil des Gesprächs, das ausgewählt ist, sprach er über das geistliche Oberhaupt der Tibeter, wie er ihn kennengelernt hat und was er alles von ihm lernen konnte.

*IP 01-02 Üblich ist es zu schätzen weiß, was er macht für sein Volk als geistliches Oberhaupt der Tibeter. Die ganze Hintergrundgeschichte habe ich versucht aufzunehmen in diesem Schreiben.*

Der Gast York Hovest war in Tibet und konnte dabei den Dalai Lama kennenlernen. Er lobt offenbar die Taten und Beiträge des geistlichen Oberhauptes, der im Dienste seines Volkes steht. Man kann auch an dem Ton hören, dass er vom geistlichen Oberhaupt fasziniert ist und dass er sehr glücklich ist, wenn er über ihn spricht.

Die Aussage *"Die ganze Hintergrundgeschichte habe ich versucht aufzunehmen in diesem Schreiben"* deutet darauf hin, dass der Fotograf versucht hat, die umfassende Hintergrundgeschichte des Dalai Lama und des Volkes in einem schriftlichen Dokument oder einer Art Schreiben festzuhalten. Es scheint, dass der Gast sich bemüht hat die Taten und Worte von Dalai Lama für die Nachwelt zu dokumentieren.

*IP 03-04 Und dann habe ich gesagt, ich möchte dir mal was zurückgeben in irgendeiner Form, auch wenn es eine Kleinigkeit von meiner Seite ist. Und darüber hinaus ist, dann noch viel mehr passiert.*

In der nachfolgenden Aussage des Gastes äußert er seine Dankbarkeit gegenüber dem Dalai Lama aus. Er verbalisiert seinen Wunsch, dem geistlichen Oberhaupt etwas zurückzugeben, auch wenn es eine Kleinigkeit ist. Der Satz: *Und darüber hinaus ist, dann noch viel mehr passiert* deutet darauf hin, dass nach dieser Geste noch viel mehr passiert ist, was er im weiteren Teil der Sendung auch erläutert.

*IP 05-06 Sie sind dann tatsächlich auch nach Tibet gereist, um was genau zu machen?*

Die Frage des Moderators zielt darauf hin, zu erfahren, was sich danach ereignet hat. Er möchte also etwas über die Ziele der Reise des Gastes erfahren. Die Frage öffnet Raum für den Gast, seine Erfahrungen und sein Engagement in Bezug auf Tibet zu erläutern.

Diese Frage hat die Eigenschaften einer nicht-einschränkenden "offenen" Frage von Selting (1995), da sie ein neues Gesprächsthema einführt und die Möglichkeit für ausführlichere Antworten eröffnet.

Das Fragewort "was" wird verwendet, um nach dem genauen Zweck oder der Absicht der Reise nach Tibet zu fragen.

Es handelt sich um eine deklarative Wortstellung im Hauptsatz. Im angeknüpften Finalsatz wird anstelle eines informationsgeladenen Akkusativobjekts das Fragepronomen *was* geäußert.

Die Intonation am Ende des Hauptsatzes ist fallend und im Nebensatz ist die Intonation tieffallend. Den Akzent kann man auf dem Substantiv „Tibet“, auf dem Verb „gereist“ und auf der Konjunktion „um“ hören.

*IP 07 Ich hatte an diesem einem besagten Abend im Hessen die Gelegenheit wieder ein Brief zu schreiben...*

Die Aussage deutet darauf hin, dass der Gast eine bestimmte Gelegenheit genutzt hat, um einen Brief zu verfassen, um ihn an das geistliche Oberhaupt nach Tibet zu senden.

6.

L-m-F6; Deutschlandradio, Deutschlandradio Kultur, Im Gespräch; Fotograf York Hovest; 3:06, 2:20-2:53; Moderator, Gast; Lastminut Fragen.

01 G: also wir haben ge<<creaky>n´Au> <<creaky>fü>nfzig  
tage f<<creak>ür> diese atlantiküberquerung  
benötigt und wir sich gestartet am ^ERSTen (-)  
dezember: <<creaky>vo>m gran c´Anaria aus h°;

→ 02 M: °h und sint\_d`Ann wo ge^LA:Ndet;

03 G: °h i:n `BABEYdu<<creaky>s> <<all>auf der andren  
seite>;

04 M: wer hat denn d`A eigentlich wie ^LANge  
geruder<<creaky>t>>,

05 G: äm;((schneift)) im prinzip habn\_wir alle gleichlang  
gerudert un zw<<creaky>a::r> <<all>hat es ein  
bisschen gedauert bis wir den> <<len>richtigen>  
^RHYTHmus raus hatten;

Das nächste Beispiel stammt ebenfalls aus der Sendung mit dem Fotograf York Hovest zu Gast. In diesem Teil erzählt York Hovest, was er alles auf einer Reise von Gran Canaria nach Bañaderos erleben konnte.

*IP 01 Also wir haben genau fünfzig Tage für diese Atlantiküberquerung benötigt und wir sind gestartet am ersten Dezember von Gran Canaria aus.*

Der Fotograf erzählt hier, wie lange er für die Atlantiküberquerung benötigt hat. Diese Informationen ermöglichen es den Zuhörern, sich ein Bild von der Reise zu machen und sie besser zu verstehen.

*IP 02 Und sind dann wo gelandet?*

Der Moderator möchte den Namen des genauen Ortes erfahren, an welchem die Atlantiküberquerung des Gastes geendet hat.

Diese „Last-Minute“ Frage hat die Eigenschaften der nicht-einschränkenden "offenen" Frage, da sie Platz macht für detaillierte Beschreibungen machen. Ebenfalls ist ersichtlich, dass die Frage in der Form von „Verb-Erst-Fragen“ ist, da das Verb im Vorfeld ist. Diese Frage verlangt eine klare und konkrete Antwort.

Die Funktion des Fragewortes hat das Adverb *wo*. Mit diesem Adverb wird hier nach dem Ort gefragt.

Die Intonation am Ende des Satzes ist fallend und damit wird das Ende mit der Fragestellung signalisiert. Die fallende Intonation ist eine Abweichung zu den nicht-einschränkenden „offenen“ Fragen, da bei solchen Fragen die Intonation ansteigend ist. Die Intonation bei dieser Frage ist im Grunde fallend, nur in einem Moment bei dem Verb „gelandet“ konnte man in der Mitte einen kurzen Aufstieg sehen. Der Akzent liegt auf dem Adverb „dann“ und auf dem Verb „landen“.

*IP 03 In Bañaderos auf der anderen Seite.*

Laut seiner Antwort ist er in Bañaderos gelandet und dass ist auf der anderen Seite von Gran Canaria. Dies liefert konkrete Informationen über den Landeort der

Atlantiküberquerung. Bañaderos scheint der Ort zu sein, in dem die Reise geendet hat.

*IP 04 Wer hat denn da eigentlich wie lange gerudert?*

Der Moderator fragt nach der Ruderzeit und fragt, wer dort alles beteiligt war.

*IP 05 Im Prinzip haben wir alle gleich lang gerudert und zwar hat es ein bisschen gedauert, bis wir den Dreh raus hatten.*

Aus der Antwort des Gastes kann man feststellen, dass alle Teilnehmer ungefähr gleich lang gerudert haben. Zu Beginn brauchten sie jedoch eine gewisse Zeit, um den richtigen Rhythmus und die richtige Technik des Ruderns zu finden. Es gab eine Lernphase, in der sie die Feinheiten des Ruderns erlernen und verbessern mussten. Mit der Zeit wurden sie jedoch immer besser und konnten effektiver rudern.

7.

L-m-F7; Deutschlandradio, Deutschlandradio Kultur, Im Gespräch; Familie von Bernstorff zuhause in Bhutan; 33:44, 06:28-07:00; Moderator, Gast Frau Ilija; Gast Mann Adrian; Lastminute Fragen

- 01 GA: <<all>noch mehr und mehr sind\_´S> äm auch viele  
bhut´A:na einfach mit denen wir uns eng  
<<creaky>ve>\_verbunden fühlen und leben-
- 02 M: und der ^ÄLTeste oder die ält´Este h°;
- 03 GI: [d?Ie] älteste;
- 04 M: [nora;]
- 05 M: d?I:e <<lachend>ält>este mit acht ja::rn geht  
(-) ja auch zur sch^Ule °h in eine bhutanische

schule (-) mit bhutanischen (-) kindern und  
 → ^SPRicht dort <<all>welche sprache;>  
 06 GI: °hh ^ENGLisch also äh<<creaky>m;>  
 07 nora:: k`Ann (-) sehr viele lied`Er\_auf `ZONcka  
 das ist d`Ie landesspr`Ache (-) °h `Ihre  
 aussprache: is laut <<lachend>l`Okals> (-)  
 <<lachend>p`Erfekt> (-) >>lachend>w`As ich äh (-)  
 <<all>faszinierend finde;>

In dieser Debatte lautet das Thema: deutsche Familie von Bernstorff, die in Bhutan lebt. Die Radiosendung wurde am 25.05.2023 gesendet. Gäste in der Sendung waren Ilija und Adrian von Bernstorff. Das Paar lebt in Bhutan und erzählt, wie sie sich kennengelernt haben und was sie in Bhutan machen.

*IP 01 Noch mehr und mehr sind es auch viele Bhutana einfach mit denen wir uns eng verbunden fühlen und leben.*

Der Gast Adrian erzählt, dass es viele Freundschaften geschlossen hat. Es scheint, dass Bhutanern und die deutsche Familie im harmonischen Miteinander koexistieren.

*IP 02 Und der Älteste oder die Älteste?*

Diese Frage bezieht sich auf das älteste Kind in der Familie und seine Reaktion auf die neue Umgebung.

*IP 03 Die Älteste.*

Mit diesem Substantiv möchte die Mutter darauf hinweisen, dass das älteste Kind ein Mädchen ist.

*IP 04-05 Nora, die älteste mit acht Jahren geht ja auch zur Schule, in eine bhutanische Schule, mit bhutanischen Kindern und spricht dort welche Sprache?*

Die Moderatorin möchte herausfinden, welche Sprache das älteste Kind in der Schule mit ihren Klassenkameraden spricht.

In dieser Frage wird das Fragewort "welche" verwendet, um herauszufinden, welche Sprache Nora- das älteste Kind in dieser Familie in der Schule mit ihren Klassenkameraden spricht. Das Fragewort taucht am Ende des Satzes auf.

Dieser Satz enthält auch Relativsätze, die zusätzliche Informationen über Nora und ihre Schulsituation erhalten.

Die Intonation am Ende des Satzes ist auch bei diesem Beispiel fallend und das ist der Unterschied zu den nicht-einschränkenden „offenen“ Fragen. Bei solchen Fragen ist die Intonation ansteigend.

*IP 06 – 07 Englisch. Also, Nora kann sehr viele Lieder auf Zoncka, das ist die Landessprache. Ihre Aussprache laut den Lokals ist perfekt, was ich faszinierend finde.*

Die Antwort der Mutter gibt die Auskunft darüber, wie gut ihre Tochter Nora die Landessprache Bhutans, Zoncka beherrscht und wie faszinierend sie es fand.

8.

L-m-F8; Deutschlandradio, Deutschlandradio Kultur, Im Gespräch; Welche Vorsorgeuntersuchungen sind sinnvoll- und wann? 81:50, 18:40-19:08; Moderator, Gast; Lastminut Fragen.

- 01 G: ein aden^O:M ein pol^Yp oder irgendwas  
festgestellt wurde dann ver<<all>`KÜRZT> sich  
diese zeit auf f`Ünf jahren und das\_is auch  
sinnvoll.
- 02 °h ne `KÜRzere z`EIt würde ich nicht  
empfeh<<creaky>len.>
- 03 °hh >>creaky>weil (.) bei jeder ^DARMspiegelung äh  
is auch ein kleines risiko da`BEI (hh°0.59)->
- 04 äh ich weiß nicht ob die zahlen stimmen aber bei  
`TAUsend spiegelungen schätzt man.



05 (-) kann es <<all,f>z´U> einer  
>>creaky>komplikation> kommen.

06 G: [°h]

→ 07 M: [˘KOMPLI]kation wäre w^As eine verlet[zung,]

08 G: [k´Omp]likation  
k´Önnte im schlimmsten fall (.) ne  
darmverlet<<creaky>zung sein>;

In der folgenden Sendung geht es um das Thema Gesundheit. Sie wurde am 15.07.2023 gesendet. Prof. Stephan Sauerland und Dr. Wolfgang Kreischer sind als Gäste in die Sendung eingeladen. Das Ziel dieser Radiosendung unter anderem war, Menschen über Vorteile präventiver ärztlicher Untersuchungen zu informieren.

*IP 01-03 Ein Adenom ein Polyp oder irgendwas festgestellt wurde, dann verkürzt sich diese Zeit auf fünf Jahren und das ist auch sinnvoll, eine kürzere Zeit würde ich dabei nicht empfehlen, weil bei jeder Darmspiegelung ist auch ein kleines Risiko dabei.*

Der Dr. Wolfgang Kreische spricht in diesem Teil über die Wichtigkeit der rechtzeitigen Arztbesuche. Denn, wenn man den Arzt rechtzeitig besucht kann man verschiedene Krankheiten vorbeugen oder früh erkennen kann, womit man sich das Leben für einige Jahre verlängert. Da in diesem Teil des Gespräches über die Häufigkeit der Darmspiegelung gesprochen wurde, meinte der Doktor, dass jede fünf Jahren ältere Menschen sie machen müssen. In diesem Zusammenhang hat er Polypen und Adenome erwähnt, die man bei der Untersuchung der Darmspiegelung als Krankheit entdecken kann.

Ebenfalls erwähnt er, dass bei einer Darmspiegelung oft zu Komplikationen kommen kann, weshalb man sie nicht zu oft machen soll.

*IP 04-05 Ich weiß nicht, ob die Zahlen stimmen aber bei tausend Spiegelungen schätzt man, kann es zu einer Komplikation kommen.*

In diesem Teil der Aussage äußert er Unsicherheit *Ich weiß nicht* und nennt schätzungsweise die Vorkommenshäufigkeit der Komplikationen bei Darmspiegelungen.

*IP 06 – 07 Komplikationen wären was? Eine Verletzung.*

Die Moderatorin stellt hier die Frage und antwortet selber schnell auf sie. Man kann vermuten, dass sie auf eine Bestätigung wartet.

Diese Frage ist eine "Wieso-Weshalb-Warum-Nachfrage", da sie sich auf vorherige Äußerungen des Gesprächspartners bezieht und konkretes Interesse an den Gründen für Komplikationen zeigt.

Das Fragewort *was* taucht am Ende des Satzes/der Frage auf. Mit Hilfe dieses Fragewortes wird erfragt, was eigentlich die Komplikationen sind.

Das Verb *sein* befindet sich an zweiter Stelle im Satz und die Intonation am Ende steigt auf ein mittleres Niveau an.

*IP 08 Komplikation könnte im schlimmsten Fall eine Darmverletzung sein.*

Der Gast antwortet auf die gestellte Frage der Moderatorin Positiv. Es hat sich rausgestellt, dass die Vermutung der Moderatorin richtig gewesen war. Der Sprecher benutzt auch hier den Konjunktiv II für diese hypothetische Aussage.

## 5. Linguistische Aspekte der „Last-minute“ Fragen

Im folgenden Kapitel werden die Last-Minute-Fragen analysiert, indem die zu Beginn der Arbeit erwähnte Theorie herangezogen wird. Es werden sowohl die wichtigsten grammatikalischen Eigenschaften, Eigenschaften im Zusammenhang mit dem Sprachakt als auch Aussprachemerkmale untersucht, die im Kontext der "Last-Minute" Fragen verwendet werden.

Die gestellten Fragen umfassen vielfältige Themen, Zeitpunkte, Orte und Aktivitäten. Infolgedessen beziehen sich die Fragen stets auf die aktuell erzählte Geschichte und bieten somit Raum für neue Themen. Ähnlich wie bei den Echo-Nachfragen bei Rost-Roth werden die Fragen bewusst formuliert, um nicht einfach das Gleiche wie die vorangegangene Aussage zu wiederholen. Stattdessen erfolgt eine Umformulierung, um etwaige Lücken beim Zuhörer zu füllen. Im Gespräch Nummer sieben z.B., als der Gast über die Schule und die Sprache in der Schule sprach, hatte die Moderatorin die Frage so gestellt, dass sie alles kurz zusammengefasst hat und am Ende gefragt hat, welche Sprache die Tochter in der Schule spricht („Nora, die älteste mit acht Jahren geht ja auch zur Schule, in eine bhutanische Schule, mit bhutanischen Kindern und spricht dort welche Sprache?“).

Dies bedeutet, dass die "Last-Minute" Fragen, ähnlich den Echo-Fragen, variieren können und nicht zwangsläufig exakt dem Vorherigen entsprechen müssen. Daher unterscheiden sich auch die Antworten, und der Inhalt variiert von Frage zu Frage. Einige Fragen erfordern prägnante Antworten (z. B. "Welche Sprache?"), während andere ausführliche Listen von Informationen oder Erklärungen abrufen können (z. B. "Welche Komplikationen könnten auftreten?").

Eine bemerkenswerte Gemeinsamkeit besteht darin, dass in allen "Last-Minute" Fragen Fragewörter verwendet werden, die dazu dienen, spezifische Informationen zu erfragen. Was diese Art von Fragen besonders auszeichnet, ist die Tatsache, dass die Fragewörter fast immer am Ende des Satzes positioniert sind. Diese Satzstruktur ist ein charakteristisches Merkmal von indirekten Fragen. Fast alle Fragen sind relativ kurz und darauf gerichtet, eine klare und konkrete Antwort oder Erklärung

zu bekommen. Die einzige Ausnahme ist das Fragebeispiel sieben, da die Frage durch die Einschubung des Relativsatzes länger wird. Aufgrund der Ähnlichkeit der Last-Minute-Fragen mit den Echo-W-Fragen lässt sich auch hier, analog zu den Echo-W-Fragen nach Rost-Roth, feststellen, dass die Fragewörter an der Position des Fokuselements stehen können. Im Gegensatz dazu befindet sich bei anderen herkömmlichen Fragen das Fragewort üblicherweise am Anfang (siehe Rost-Roth, 2023:331)

Auffällig war, dass die Fragen in den meisten Fällen zu Beginn des Gesprächs gestellt wurden. Lediglich im vierten Fragebeispiel wurde die Frage zwischen der 25. und 26. Minute fast am Ende des Gesprächs platziert. Die Tatsache, dass diese Fragen in meinem Corpus größtenteils zu Beginn auftreten, könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Gesprächspartner sich zu diesem Zeitpunkt erst kennenlernen oder die erzählte Geschichte für die Teilnehmer noch unbekannt ist und demnach Lücken aufweist. Durch die Verwendung kurzer und prägnanter Fragen an dieser Stelle erwarten die Gesprächsteilnehmer, dass diese Lücken mit relevanten Informationen gefüllt werden. Dies kann man auch mit den Echo-W-Fragen in Verbindung nehmen, da sie Roth-Rost auch als Ergänzungsfragen klassifiziert (siehe Rost-Roth, 2023: 331).

Weiterhin kann man feststellen, dass alle Sätze Fragen sind, die Informationen zu den verschiedenen Themen suchen. Die Unterscheidung zwischen den „Last-Minute“ Fragen und Aussagen ist nicht nur anhand der Form ermöglicht, sondern auch durch die Art und Weise, wie der Gesprächspartner reagiert. Der Beitrag des Gesprächspartners bezieht sich jedes Mal auf die unmittelbar davor gestellte Frage.

Bei den meisten Fragen ist die Intonation am Ende des Satzes fallend, nur bei zwei Fragen ist sie nicht fallend. In Fragebeispiel eins ist die Intonation steigend und beim Fragebeispiel vier ist die Intonation gleichbleibend. In Fragebeispiel fünf ist die Intonation tief fallend.

Die Vokale sind immer gleich lang ausgesprochen worden, nur bei einem Fragebeispiel ist das Vokal „o“ etwas gedehnter und zwar im vierten Beispiel (IP 19 „Und die Kinder blieben wo?“). Durch die Verwendung eines längeren Vokals

konnte der Gesprächspartner sein Interesse an der Geschichte mehr zum Vorschein bringen.

Die Fragen sind für denjenigen, der die Fragen stellt, notwendig, d.h. sie benötigen immer zusätzliche Informationen, um das Ganze zu verstehen. Der Moderator bei diesen Beispielen hat in einem Moment etwas nicht verstanden, oder eine Information fehlt ihm in diesem Moment und mit dieser kurzen Frage möchte er sie erfragen, sowohl für sich als auch für die Radiohörer. In Fragebeispiel Nummer acht fiel eine Abweichung auf, wo der Fragende die Frage stellt und danach schnell die Antwort in der Hoffnung gab, dass der andere Gesprächspartner die Vermutung bestätigt („Komplikationen wären was? Eine Verletzung.“).

## 6. Schlussfolgerung

Das Ziel dieser Arbeit war die „Last-Minuten“ Fragen innerhalb einer Sprechhandlung zwischen zwei Interaktionsteilnehmern zu untersuchen. Die „Last-Minute“ Fragen kamen in abgehörten Sendungen meines Korpus seltener vor, als dies erwartet wurde.

„Last-Minute“ Fragen wurden bislang nicht erforscht, und daher sind sie in der wissenschaftlichen Literatur als solche nicht erwähnt worden.

Das Korpus dieser Arbeit umfasst acht transkribierte Gesprächsausschnitte, die im Rahmen einer qualitativen Sequenzanalyse ausführlich untersucht wurden. Die qualitative Sequenzanalyse ist somit das dritte Kapitel und die Ergebnisse dieser Analyse zeigen, dass die „Last-Minute“ Fragen sowohl in verschiedenen Alltagsgesprächen auftauchen können als auch in fachspezifischen Unterhaltungen. Die untersuchten Fragen sind vielfältig in Bezug auf die behandelten Themen, Zeiten, Orte und Aktivitäten. Die qualitative Sequenzanalyse verdeutlicht auch, wie "Last-Minute" Fragen dazu dienen, spezifische Details zu erfragen und Klarstellungen zu erhalten. Die Antworten der Gesprächsteilnehmer bieten in diesem Zusammenhang Einblicke in die behandelten Themen.

Dass solche Fragen eine Funktion erfüllen, wird durch die vorliegenden Beispiele belegt, die im vierten Kapitel ausführlicher untersucht werden. Es handelt sich um eine „allgemeine“ Funktion der „Last-Minute“ Fragen in den Gesprächen, und zwar haben die vorigen Beispiele gezeigt, dass die Interaktionsteilnehmer solche Fragen unangekündigt innerhalb einer Sprachhandlung verwenden können und sie dienen als Erläuterung des vorher geäußerten oder als eine Einführung in ein neues Thema. Trotz der Vielfalt der Themen folgen alle Fragen einer ähnlichen Grundstruktur, die aus einem Fragewort, einem Verb und dem Rest des Satzes besteht. Dies erleichtert das Verständnis und die Beantwortung der Fragen.

Die durchgeführte Analyse ergab, dass die Intonation am Ende der Fragen variiert, wobei die meisten Fragen eine fallende Intonation aufweisen. Die fallende Intonation dient als Signal für die Gesprächspartner, mit der Antwort zu beginnen. Durch die analysierten Gespräche wurde beobachtet, wie der Sprecher jedes Mal

die Annahme eines Teils des Satzinhalts bestätigt, das heißt, dass dieser Teil des Satzinhalts zu seinem Wissen gehört.

Obwohl die analysierten Fragen keine Verbstellung oder Fragewörter an der ersten Stelle im Satz oder eine final steigende Intonation aufweisen, werden sie trotzdem als Fragen erkannt. Dies zeigt, dass Fragen in verschiedenen Formen gestellt werden können, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse des Gesprächs einzugehen.

## 7. Summary

The aim of this work was to examine the “Last-Minute” questions within a speech act between two interaction participants. The “Last-Minute” questions appeared less frequently in listened broadcasts in my corpus than expected.

“Last-Minute” questions have not yet been researched and therefore have not been mentioned as such in scientific literature.

The corpus of this work includes eight transcribed conversation excerpts that were examined in detail as part of a qualitative sequence analysis. The qualitative sequence analysis is therefore the third chapter and the results of this analysis show that “Last-Minute” questions can arise in various everyday conversations as well as in subject-specific conversations. The questions examined are diverse in terms of the topics, times, places and activities that were covered. Qualitative sequence analysis also illustrates how “Last-Minute” questions serve to ask for specific details and obtain clarification. In this context, the answers of the discussion participants provide insights into the topics discussed.

The fact that such questions fulfill a function is demonstrated by the examples presented, which are examined in more detail in the fourth chapter. It is a “general” function of “last-minute” questions in conversations, and the previous examples have shown that the participants in the interaction can use such questions unannounced within a speech act and they serve as an explanation of what was previously expressed or as an Introduction to a new topic. Despite the variety of topics, all questions follow a similar basic structure consisting of a question word, a verb and the rest of the sentence. This makes it easier to understand and answer the questions.

The analysis that was carried out revealed that the intonation varies at the end of the questions, with most questions showing falling intonation. The falling intonation serves as a signal for the interlocutors to start answering. Through the



analyzed conversations, it was observed how the speaker confirmed the assumption of the part of the sentence content every time, that means, that that part of the sentence content belongs to his knowledge.

Although the analyzed questions do not have a verb position or question words in the first position of a sentence or a final rising intonation, they are still recognized as questions. This shows that questions can be asked in different forms to address the different needs of the conversation.

## 8. Literaturverzeichnis

- Auer, P., (1991). *Vom Ende deutscher Sätze*. Zeitschrift für germanistische Linguistik. Sonderdrucke aus der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Freiburg. S. 142.
- Deppermann, A., (2008). *Gespräche analysieren*. Eine Einführung, 4. Auflage. Wiesbaden. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Marić, D., (2013). *Intonation der mit Fragesätzen verbundenen Sprachhandlungen im Deutschen und Kroatischen*. Zagreb. Zagreber Germanistische Beiträge 22. S.74-75.
- Rost- Roth, M., (2003). *Fragen - Nachfragen - Echofragen. Formen und Funktionen von Interrogationen im gesprochenen Deutsch*. Berlin. Linguistik Online. S. 326-346.
- Selting, M., (1995). *Prosodie im Gespräch*. Aspekte einer interaktionalen Phonologie der Konversation. Linguistische Arbeiten. 329. Tübingen. Max Niemeyer Verlag.

## **Selbstständigkeitserklärung**

Ich bestätige hiermit, dass ich die Masterarbeit eigenständig verfasst habe und keine anderen Quellen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe. Sollten im Text wörtliche oder sinngemäße Passagen aus anderen Werken enthalten sein, habe ich diese in jedem einzelnen Fall deutlich gekennzeichnet.

Sarajevo

Ehlimana Karahmet

---